



Jens-Christian Wagner

# Produktion des Todes

Das KZ Mittelbau-Dora

Wallstein

Jens-Christian Wagner  
Produktion des Todes



Jens-Christian Wagner  
Produktion des Todes  
*Das KZ Mittelbau-Dora*

Herausgegeben von der  
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald  
und Mittelbau-Dora



WALLSTEIN VERLAG

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien  
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages  
sowie von der Thüringer Staatskanzlei

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015  
[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond  
Umschlaggestaltung: Befreite und tote Häftlinge in einer der beiden  
als KZ genutzten Fahrzeughallen der Boelcke-Kaserne in Nordhausen,  
11. April 1945. Foto: Roberts, NAW

Reproduktionen: SchwabScantechnik GmbH, Göttingen  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

ISBN (Print) 978-3-8353-1507-5  
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2800-6

# Inhalt

Vorwort . . . . .	9
I. Einleitung . . . . .	11
<i>Forschungslage</i> . . . . .	15
<i>Quellenlage und Methodik</i> . . . . .	22
<i>Der Häftlingsbericht: Kritik einer Quellengattung</i> . . . . .	29
II. Erweiterung durch Zwangsarbeit: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager im Krieg . . . . .	41
1. Strafe, Terror und Ausbeutung: Zur Entstehung des KZ-Systems . . . . .	41
<i>Entwicklungslinien des KZ-Systems</i> . . . . .	41
<i>Von der Strafe zur Ausbeutung: Häftlingsarbeit im Konzentrationslager</i> . . . . .	48
<i>Der Interessenkonflikt zwischen Polizei und SS-Verwaltung</i> . . . . .	56
2. Ausdehnung des Lagersystems: KZ-Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie . . . . .	60
<i>Das Lagernetz: Die KZ-Außenlager</i> . . . . .	60
<i>Die Verwaltung der KZ-Zwangsarbeit:</i> <i>Das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt</i> . . . . .	64
<i>Häftlingsverleih an die Rüstungsindustrie</i> . . . . .	66
3. Eskalation des Häftlingseinsatzes: Die Untertageverlagerung der Rüstungsindustrie . . . . .	72
<i>»Höhlenmenschen«: Die Verlagerung der Raketenrüstung</i> . . . . .	74
<i>Versuch der Krisenbewältigung in letzter Stunde:</i> <i>Der Jägerstab und die Untertageverlagerung der Lufrüstung</i> . . . . .	86
<i>Machtakkumulation im Untergang: Der Kammler-Stab</i> . . . . .	94
<i>Treibstoff für die Jagdflugzeuge: Der Geilenberg-Stab</i> . . . . .	103
III. Der Tatort: Wirtschaft und nationalsozialistische Gesellschaft im Südharz . . . . .	110
1. Zwischen Anpassung und aktiver Teilnahme: Eine agrarisch-industrielle Region unter NS-Herrschaft . . . . .	110
<i>Der Südharz: Verwaltungsstruktur einer Region</i> . . . . .	110
<i>Industriestandort in der Provinz</i> . . . . .	113
<i>Roter Harz? Die politische Entwicklung bis zur »Machtergreifung«</i> . . . . .	117
<i>Konsolidierung der NS-Herrschaft im Südharz</i> . . . . .	121
<i>Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung</i> . . . . .	126
2. Aufrüstung im Südharz . . . . .	130
<i>Rüstungsaufträge für die regionale Industrie</i> . . . . .	130
<i>Das Öllager im Kohnstein: Der Stollenbau der Wifo</i> . . . . .	134
3. Gewöhnung: Zwangsarbeit und »Ausländereinsatz« . . . . .	139
<i>Frühe Formen unfreier Beschäftigungsverhältnisse</i> . . . . .	139

<i>Symbol und Mittel nationalsozialistischer Herrschaftssicherung:</i>	
<i>Das Lager</i> . . . . .	143
»Ausländereinsatz«: <i>Kriegsgefangene und »Fremdarbeiter«</i> . . . . .	146
»... schwierige völkische Probleme«: <i>Deutsche und Ausländer</i> . . . . .	158
IV. Tödliches Konstrukt: Das »Unternehmen Mittelbau« . . . . .	165
1. Zwangsarbeit und Raketenrüstung:	
<i>Das Außenlager Dora und die Mittelwerk GmbH</i> . . . . .	165
<i>KZ-Häftlinge in Peenemünde</i> . . . . .	165
» <i>Lebendig begraben</i> «: <i>Der Ausbau der Stollenanlage im Kohnstein</i> . . . . .	168
<i>Strukturwandel: Der Umzug in das Barackenlager</i> . . . . .	175
<i>Die Mittelwerk GmbH: Ein staatliches Rüstungsunternehmen</i> . . . . .	179
<i>Die A4-Montage im Kohnstein</i> . . . . .	185
<i>V1-Produktion und weitere Fertigungen</i> . . . . .	190
<i>Expansion: Zulieferbetriebe und »Vorwerke« des Mittelwerkes</i> . . . . .	192
<i>Lohn- und Zwangsarbeit: Die Belegschaft des Mittelwerkes</i> . . . . .	199
2. Illusion der Machbarkeit: Neue Bauprojekte und der Rüstungskomplex »Mittelbau« . . . . .	203
<i>Erste Verlagerungspläne des Junkers-Konzerns</i> . . . . .	203
<i>Die Junkers AG im Kohnstein: Das Nordwerk</i> . . . . .	207
<i>Die Untertageprojekte der SS-Führungsstäbe</i> . . . . .	210
<i>Infrastrukturmaßnahmen: Die Baustellen des Führungsstabes B 13</i> . . . . .	214
<i>Konkurrenz: Untertageverlagerungsvorhaben             des Geilenberg-Stabes und der OT</i> . . . . .	217
» <i>Raumplanung</i> «: <i>Das Zentralquartieramt Mittelbau</i> . . . . .	222
3. Das dichte Netz der Außenlager:	
<i>Der Lagerkomplex Mittelbau-Dora</i> . . . . .	223
<i>Das »Bau-KZ«: Die Herausbildung des KZ-Komplexes Mittelbau-Dora</i> . . . . .	225
<i>Fortschreitende Ausbreitung:</i> <i>Das KZ Mittelbau als selbständiges Konzentrationslager</i> . . . . .	238
4. Zerfall und Raketenphantasien:	
<i>Das Ende der Mittelbau-Lager</i> . . . . .	245
<i>Die Ankunft der Räumungstransporte             aus Auschwitz und Groß-Rosen</i> . . . . .	245
<i>Fiktion eines Raketenzentrums: Entwicklungsgemeinschaft Mittelbau</i> . . . . .	252
<i>Auflösung: Todesmärsche und Befreiung</i> . . . . .	256
V. Zwischen Dachauer Modell und Improvisation:	
<i>Das SS-Personal des KZ Mittelbau</i> . . . . .	269
1. Die Verwaltung des Mordens:	
<i>Organisationsstruktur und Leitung der Mittelbau-Lager</i> . . . . .	269
<i>Verwaltungsgliederung des KZ Mittelbau-Dora</i> . . . . .	269
<i>Die Kommandanten: Otto Förchner und Richard Baer</i> . . . . .	280
» <i>Der Schrecken vom Lager</i> «: <i>Die Lagerführer</i> . . . . .	289

2.	»SS-Totenkopfsturmbann Mittelbau«:	
	Die Bewachungsmannschaften . . . . .	306
	<i>Organisationsstruktur</i> . . . . .	306
	<i>Die Hilfstruppen der SS:</i>	
	<i>Zur Zusammensetzung der Wachmannschaften</i> . . . . .	309
3.	Macht und Terror . . . . .	319
	<i>Schikane, Misshandlungen und Strafen</i> . . . . .	319
	<i>Folter und Mord: Die Haft im »Bunker«</i> . . . . .	324
	<i>Hinrichtungen</i> . . . . .	326
VI. Mobile Selektion:		
	Leben und Sterben in den Mittelbau-Lagern . . . . .	331
1.	Schrittweises Sterben: Arbeit und Vernichtung . . . . .	332
	<i>Arbeit im Baukommando</i> . . . . .	333
	<i>Arbeit in einem Produktionskommando</i> . . . . .	338
	<i>Arbeit im Lager: Die »Lagerwirtschaft«</i> . . . . .	342
	<i>Strafkommandos und Schikanearbeiten</i> . . . . .	345
	<i>Terror bei der Arbeit: Gewaltanwendung</i>	
	<i>als konstitutives Element der Zwangsarbeit</i> . . . . .	347
	<i>Sterben »nur aus Erschöpfung«: Arbeitszeiten und Anmarschwege</i> . . . . .	350
	<i>»Verbilligung der Arbeit«?</i>	
	<i>Die Haltung der Unternehmen zur KZ-Zwangsarbeit</i> . . . . .	355
2.	Opferhierarchien? Die Häftlingsgesellschaft . . . . .	363
	<i>»... in allen Baracken herrscht ein Völkerdurcheinander«:</i>	
	<i>Ethnische und rassistische Hierarchien</i> . . . . .	366
	<i>Besondere Häftlingsgruppen</i> . . . . .	373
	<i>Sukzessive Ausweitung der Haftkriterien: Neue Einweisungskategorien</i> . . . . .	389
	<i>Zwischen Widerstand und Kollaboration: Die Häftlingsverwaltung</i> . . . . .	398
	<i>Möglichkeiten und Grenzen des Widerstandes</i> . . . . .	410
3.	Der Kampf ums Überleben: Der »Lageralltag« . . . . .	419
	<i>Vom Menschen zur Nummer: Einlieferungsrituale</i> . . . . .	420
	<i>Macht über die Zeit: Das Appellstehen</i> . . . . .	421
	<i>»Die meisten taten es aus Not und Hunger«:</i>	
	<i>Der Kampf um Essen und Schlafstelle</i> . . . . .	423
	<i>Kulturelle Überlebensstrategien</i> . . . . .	425
	<i>Die Verbindung zum Leben: Außenkontakte</i> . . . . .	428
4.	Selektion und Tod:	
	Der Leidensweg durch die Mittelbau-Lager . . . . .	433
	<i>»... in einem erbärmlichen Zustand«: Die Bekleidung der Häftlinge</i> . . . . .	434
	<i>»... krank vor Hunger«: Die Verpflegung</i> . . . . .	438
	<i>Improvisation mit tödlichen Folgen: Die Unterkünfte</i> . . . . .	441
	<i>Krankheit und Hygiene</i> . . . . .	447
	<i>Tod auf Raten: Mobile Selektion und kalkuliertes Sterben</i> . . . . .	455

VII. Das KZ-System in der Tätergesellschaft:	
Das KZ Mittelbau-Dora und sein Umfeld . . . . .	465
1. »Totale Arbeitsordnung«: Zur Struktur von Zwangsarbeit und nationalsozialistischem Lagersystem . . . . .	466
<i>Das Lagergeflecht im Südbarz</i> . . . . .	467
<i>Die Boelcke-Kaserne als Mikrokosmos     des nationalsozialistischen Lagersystems</i> . . . . .	469
»... sonst geht's ab nach nebenan«: <i>Die Mittelbau-Lager als Disziplinierungselement</i> . . . . .	472
2. Konkurrierende Überwachung:	
Repressionsinstanzen im »Sperrgebiet Mittelbau« . . . . .	479
<i>Gestapo-Außendienststelle Niedersachswerfen</i> . . . . .	480
<i>SD-Außenstelle Niedersachswerfen</i> . . . . .	483
<i>Betriebliche Überwachungsinstanzen:     Abwehrbeauftragte und Werkschutzabteilungen</i> . . . . .	486
<i>Helmut Bischoff: Vom Abwehrbeauftragten des Sonderausschusses     A4 zum Kommandeur der Sicherheitspolizei z. b. V.</i> . . . . .	487
<i>Rüstungszentrum und Todeszone: Der Sperrkreis Mittelbau</i> . . . . .	490
3. Erosion zivilisatorischer Werte?	
Die Mittelbau-Lager in der Tätergesellschaft . . . . .	494
»Diese Dinge waren allgemein bekannt.« <i>Berührungspunkte zwischen den Lagern und der Bevölkerung</i> . . . . .	495
»Nachts sah ich nur noch gestreift ...«: <i>Die Haltung deutscher Arbeitskräfte gegenüber den KZ-Häftlingen</i> . . . . .	507
»Wir fuhrten immer schnell vorbei«: <i>Die Wahrnehmung der Lager durch die Bevölkerung</i> . . . . .	512
»Ich habe mir nichts Böses dabei gedacht.« <i>Zur Motivationsstruktur der Mittäterschaft</i> . . . . .	519
»... ein wenig erfreulicher Anblick«: <i>Die Lager und ihr Umfeld nach Kriegsende</i> . . . . .	522
VIII. Schluss . . . . .	532
Quellen und Literatur . . . . .	540
Abkürzungen . . . . .	589
Anlagen . . . . .	593
Personenregister . . . . .	652
Ortsregister . . . . .	656
Firmenregister . . . . .	661

## Vorwort

Seit Erscheinen der ersten Auflage meiner Lagermonographie zum KZ Mittelbau-Dora im März 2001 sind nunmehr fast 15 Jahre vergangen – in der Zeitgeschichte eine halbe Ewigkeit. Seither sind zahlreiche neue Arbeiten zu den nationalsozialistischen Konzentrationslagern und ihrer Nachgeschichte erschienen, und neue Quellen, auch zur Geschichte Mittelbau-Doras, wurden erschlossen. Nachdem die zweite Auflage von 2004 vergriffen war, schien es mir daher kaum sinnvoll, das mittlerweile veraltete Buch, das auf meiner 1999 an der Universität Göttingen eingereichten Dissertation fußte, nur nachzudrucken. Stattdessen liegt nun eine grundlegend überarbeitete, erweiterte und auf den neuesten Forschungsstand gebrachte Neuauflage vor.

Ein bedrückendes Thema wie die Geschichte eines Konzentrationslagers zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Abhandlung zu machen war nur möglich mit der Unterstützung von Freunden und Freundinnen, denen ich herzlich danken möchte. Georg Wamhof, Oliver Tauke und Dr. Miriam Rürup begleiteten meine Arbeit von Beginn an und standen immer für Diskussionen und inhaltliche Ratschläge zur Verfügung. Sie lasen ebenso frühere Fassungen des Textes wie Dr. Karin Gille, die mir in der Schlussphase der Dissertation mit vielen kritischen Kommentaren weiterhalf.

Für die wissenschaftliche Betreuung meiner Arbeit und viele kritische Kommentare und Anregungen danke ich Prof. Dr. Bernd Weisbrod und Prof. Dr. Alf Lüdtke, die meine Dissertation betreuten und begutachteten. Viele Kolleginnen und Kollegen haben inhaltliche Fragen mit mir diskutiert und wichtige Hinweise gegeben. Gedankt sei vor allem Dr. Bernhard Strebel, Dr. Karola Fings, Rainer Fröbe, Alfred Gottwaldt, Dr. Joachim Neander und Dr. Michael Neufeld.

Einen ganz wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieses Buches hatten die Gespräche mit Überlebenden, die es mir ermöglichten, vieles zu verstehen, was bei der Lektüre schriftlicher Quellen verborgen blieb. Stellvertretend für viele andere geht mein Dank an Bernard d’Astorg, Yves Béon, Albert van Dijk, Godfried Elzenga, Willi Frohwein, Louis Garnier, Albert van Hoey, Marian Jakubowicz, Noah Klieger, Marcel Mathieu, Zbigniew Mikołajczak, Boris Pahor, David Salz, André Sellier, George Stein und Dick de Zeeuw. Die meisten von ihnen sind mittlerweile verstorben; ihnen möchte ich diese Arbeit widmen.

In den meisten Archiven fand ich freundliche Aufnahme und Unterstützung, wofür ich sehr zu Dank verpflichtet bin. Ganz besonders danken möchte ich meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in den Gedenkstätten Mittelbau-Dora und Buchenwald. Insbesondere Dr. Imanuel Baumann, Dr. Jens Binner, Angela Fiedermann, Johanna Grützbauch, Andreas Fröse-Karow, Brita Heinrichs, Dr. Regine Heubaum, Torsten Hess, Torsten Jugl,

Holm Kirsten, Prof. Dr. Volkhard Knigge, Dr. Michael Löffelsender, Rikola-Gunar Lüttgenau, Dr. Philipp Neumann-Thein, Nina Reip, Wolfgang Röhl, Sonja Staar, Dr. Harry Stein, Sabine Stein, Dr. Karsten Uhl und Johanna Wensch haben mir in den vergangenen 15 Jahren geholfen, den Kenntnisstand zur Geschichte des KZ Mittelbau-Dora gemeinsam zu erweitern.

Die Volkswagen-Stiftung förderte meine Arbeit an der Dissertation durch ein mehrjähriges Stipendium, und die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora ermöglichte wie schon bei der Erstauflage des Buches die Drucklegung. Beiden Institutionen sei dafür herzlich gedankt.

Mein größter Dank geht an Wiebke, Marieke und Lotte Wagner. Eine bessere Stütze als Euch gibt es nicht!

*Celle, im Sommer 2015*  
*Jens-Christian Wagner*

# I. Einleitung

Als am 11. April 1945 die ersten Soldaten der 3. US-Panzerdivision im thüringischen Nordhausen einrückten, machten sie im Industriegebiet am südlichen Stadtrand eine grausige Entdeckung: In den Trümmern einer durch Luftangriffe zerstörten Kaserne fanden sie die Leichen von über 1200 ausgemergelten und bis auf die Knochen abgemagerten KZ-Häftlingen vor. Zwischen den Toten lagen einige Hundert Kranke und Sterbende, denen die Befreier kaum noch helfen konnten. Noch am gleichen Tag betraten amerikanische Soldaten am Fuß des nur wenige Kilometer vom Zentrum der Stadt entfernten Kohnsteins ein weitgehend leerstehendes großes Barackenlager, dessen Insassen bis auf zahlreiche Tote und einige Hundert zurückgelassene Kranke wenige Tage zuvor von ihren Bewachern verschleppt worden waren.

Das Barackenlager trug die Bezeichnung »Dora« und war das Zentrum eines dichten KZ-Komplexes von zuletzt über 40 Lagern, der sich über die gesamte Region um Nordhausen erstreckte und von der SS-Verwaltung als »KZ Mittelbau« geführt wurde.<sup>1</sup> Eines dieser Lager befand sich in der Boelcke-Kaserne in Nordhausen. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens (es existierte nur rund drei Monate) wurde das Lager in der Boelcke-Kaserne zum Todesort von etwa 6000 KZ-Häftlingen, die in Rüstungsbetrieben und auf Baustellen in und um Nordhausen arbeiten mussten.

Damit deuten sich die beiden Faktoren an, die das KZ-System in den letzten Kriegsjahren entscheidend prägten: Erstens beschränkte es sich nicht mehr auf die im diffusen »Osten« gelegenen Vernichtungslager oder die bekannten, scheinbar isolierten großen Konzentrationslager wie Dachau, Sachsenhausen oder Buchenwald, sondern es bestand aus einem dichten Netz von Haupt- und Außenlagern, das bis in den letzten Winkel Deutschlands reichte und der Bevölkerung täglich die Schrecken der NS-Verbrechen vor Augen führte. Damit gehörten die Lager zum Kriegsalltag der Tätergesellschaft, die in der Auflösungsphase des »Dritten Reiches« vom KZ-Terror durchdrungen war. Zweitens wurde mit dem »Arbeitseinsatz« der Häftlinge in der deutschen Kriegswirtschaft die Zwangsarbeit zum bestimmenden Element der NS-Vernichtungspolitik. Sie tötete die Häftlinge, sei es durch mörderische Arbeitsbedingungen oder durch Selektion und Ermordung von »Arbeitsunfähigen«. Diese Faktoren, also das Wechselverhältnis von Arbeit und Vernichtung sowie die gesellschaftliche Durchdringung des KZ-Systems, bilden den Aus-

1 Das Lager »Dora« war zunächst ein Außenlager des KZ Buchenwald. Im Herbst 1944 wurde es zum Hauptlager des nunmehr selbständigen KZ Mittelbau. Die Bezeichnung »KZ Mittelbau-Dora« (die kein Quellenbegriff ist) wird im Folgenden immer dann verwendet, wenn die gesamte Bestehenszeit des Außenlagers Dora bzw. des KZ Mittelbau gemeint ist, also der Zeitraum vom 28.8.1943 bis zum 11.4.1945.

gangspunkt für die zwei Fragenkomplexe, die im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen.

Der Arbeitskräftemangel in der deutschen Kriegswirtschaft führte ab 1942 zu einer grundlegenden Neubestimmung des Wertes der Arbeitskraft der Lagerinsassen. Der »Häftlingsverleih« an Rüstungsbetriebe, noch stärker aber der Einsatz von KZ-Häftlingen in den Bauprojekten bei der angestrebten Verlagerung der Rüstungsindustrie hatte in den letzten Kriegsjahren zur Folge, dass nun nicht mehr allein die Disziplinierungs- und Terrorfunktion der KZ-Arbeit im Vordergrund stand, sondern ökonomische Aspekte an Bedeutung gewannen. Da sich an der Vernichtungsabsicht gegenüber bestimmten Häftlingsgruppen wie Juden oder Sinti und Roma nichts änderte, geriet die Häftlingsarbeit in einen inneren Widerspruch zwischen den Polen Arbeit und Vernichtung. Dieses Spannungsverhältnis am konkreten Beispiel des KZ Mittelbau-Dora zu analysieren ist ein Anliegen der vorliegenden Untersuchung.

In der Öffentlichkeit und in der Forschung galt das KZ Mittelbau-Dora lange als »Produktionsstätte der V-Waffen« (so der Titel einer DDR-Broschüre aus den 1970er Jahren<sup>2</sup>). Der von der NS-Propaganda geschaffene Mythos der »Vergeltungs-« oder »Wunder-«-Waffen wirkt bis heute fort und wird durch mystifizierende Buchtitel wie etwa »Geheimprojekt Mittelbau«<sup>3</sup> weitergetragen und festgeschrieben. Nebenbei entspricht die Betonung der Geheimhaltung einer apologetischen zeitgenössischen Wahrnehmungstereotype, bot die – meist eher sprachlich als real vorhandene – Tarnung doch das Angebot an jeden Zuschauer und Nutznießer, sich aus der eigenen Verantwortung zu ziehen. Der Topos des »Wir haben nichts gewusst« konnte nach dem Krieg nahtlos auf diesem Wahrnehmungsangebot aufbauen.

Die Bilder vom »Raketend-KZ« und vom »Geheimprojekt« entsprechen jedoch, wie die vorliegende Studie zeigt, nicht der historischen Realität. Zwar begann die Geschichte des KZ Mittelbau-Dora mit der Verlagerung der Raketentmontage von Peenemünde in das von Häftlingen aus dem Lager Dora ausgebaute unterirdische Mittelwerk, tatsächlich war aber seit dem Frühjahr 1944 nur eine Minderheit der Insassen des sich immer mehr ausbreitenden Lagerkomplexes Mittelbau-Dora in der Raketentmontage eingesetzt. Der weitaus größere Teil der Häftlinge musste unter katastrophalen Bedingungen auf den zahlreichen Baustellen in der Region um Nordhausen arbeiten, die im Rahmen der angestrebten Untertageverlagerung der deutschen Luftrüstung eingerichtet wurden. Das KZ Mittelbau war mithin, wie sein Name bereits andeutet, ein ausgesprochenes »Bau-KZ«.

Die Wechselwirkungen zwischen Bau- und Produktionskommandos waren entscheidend für die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Mittelbau-La-

2 Dieckmann/Hochmut, KZ Dora-Mittelbau.

3 Bornemann, Geheimprojekt. Ähnlich: Pelny/Weisshaupt, Geheimwaffen; Dittmann/Michels, Geheimwaffenproduzent; Baranowski, Geheime Rüstungsprojekte.

gern.<sup>4</sup> Durch die Zwangsarbeit wurden die Häftlinge in zwei Gruppen geteilt, auf der einen Seite die von der SS als »Fertigungshäftlinge« bezeichneten in den Rüstungsbetrieben Arbeitenden, auf der anderen Seite die »Bauhäftlinge«. Diese hatten unter wesentlich härteren Arbeitsbedingungen zu leiden, da sie der SS als ersetzbar galten. Ihre an den Maschinen arbeitenden Mithäftlinge mussten dagegen häufig über einen längeren Zeitraum eingearbeitet werden, und ihr Ausfall bedeutete einen wirtschaftlichen Schaden für den betreffenden Betrieb. Die vorliegende Arbeit zeigt den Zusammenhang von Vernichtung und Arbeit im Häftlingsalltag des Mittelbau-Komplexes auf. Sie soll klären, inwieweit sich die an den Arbeitsplätzen nach ökonomischen Prinzipien vorgenommene Segregation der Häftlinge in den einzelnen Lagern fortsetzte, hingegen doch die Überlebenschancen nicht nur von der konkreten Häftlingsarbeit ab. Andere Faktoren kamen dazu, wie die Zusammensetzung und das Handeln der Wachmannschaften, der Aufbau der Häftlingengesellschaft und das Verhalten der Funktionshäftlinge, der Zustand der Unterkünfte, die hygienischen Verhältnisse, die Krankenbehandlung, die Kleidung und Ernährung, und, nicht zu unterschätzen, das Verhalten der Häftlinge selbst, das durch soziale und habituelle Prägungen aus der Zeit vor der Verhaftung bestimmt war.

Zur Klärung dieser Punkte müssen die Entstehungsbedingungen des Lager-systems und seine Funktion für den geplanten industriellen Komplex im Südharz eingehend analysiert werden. Dazu gehören ebenso Fragen nach den Wechselwirkungen zwischen den Lagern als auch nach der Organisation der Häftlingsarbeit in den einzelnen Lagern bzw. auf den Baustellen und in den Betrieben: Wie sahen die Verleihmodalitäten des Häftlingseinsatzes im einzelnen aus? Welche Haltung vertraten dabei die beteiligten Rüstungs- und Bauunternehmen, und wie wirkten sich die immer wieder von Unternehmen wie SS-Führungsstäben aufgestellten Forderungen nach Effektivität und Produktivität des Häftlingseinsatzes auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Mittelbau-Komplex aus? Erst die Analyse der konkreten Fallbeispiele lässt schließlich Antworten auf die Frage nach der übergeordneten volkswirtschaftlichen »Effizienz« der Häftlingsarbeit zu. Dabei wird neben dem Aufbau der SS-»Arbeitseinsatz«-Verwaltung auch das Beziehungsgeflecht zwischen den von der Häftlingsarbeit profitierenden Firmen und der SS untersucht. Ferner wird nach der Rolle der übergeordneten Leitungsgremien gefragt, also des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes und der interministeriellen »Sonderstäbe«, welche die Untertageverlagerung der Rüstungsindustrie koordinierten.<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang soll die vorliegende Arbeit klären, welchen Sinn NS-Führung und Rüstungsindustrie der Chimäre des Südharzer Rüstungszentrums überhaupt beimaßen. Warum hielten viele an der Fiktion eines Raketen-zentrums im Südharz auch dann noch fest, als das Kriegsende unmittelbar

4 Vgl. Wagner, Außenlagersystem.

5 Vgl. dazu Naasner, Machtzentren.

bevorstand? Schließlich wird angesichts der zumindest scheinbaren Gegensätzlichkeit zwischen irrationalem, ideologisch fundierten Vernichtungsdruck einerseits und einem rationalen, ökonomischen Interesse am Erhalt der Häftlingsarbeitskraft andererseits der weitverbreitete Begriff der »Vernichtung durch Arbeit« einer kritischen Prüfung unterzogen.<sup>6</sup>

Die Lager des KZ-Komplexes Mittelbau-Dora bildeten den grausamen Kern eines Zehntausende von Arbeitskräften umfassenden Lagerkosmos im Sudharz. Weder in ihrer Funktion noch in der gesellschaftlichen Einbettung waren die Mittelbau-Lager isolierte Erscheinungen. Sie waren von einer Vielzahl von Lagern anderer Kategorien umgeben, also etwa Kriegsgefangenenlagern, »Fremdarbeiter«-Lagern und Internierungslagern der Gestapo oder der Organisation Todt (OT). Vielfach arbeiteten deutsche Zivilbeschäftigte, ausländische Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge nebeneinander in den Betrieben und auf den Baustellen, bisweilen waren sie sogar – nur durch Zäune getrennt – im selben Lager untergebracht.<sup>7</sup> Hier setzt der zweite Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung an. Die Analyse der Wechselwirkungen zwischen den Konzentrationslagern und den Lagern anderer Kategorien bildet den Ausgangspunkt für diesen Fragenkomplex. Welche Ausmaße nahmen die Häftlingsüberstellungen von »Fremdarbeiter«- oder Kriegsgefangenenlagern in die teilweise unmittelbar angrenzenden Konzentrationslager an? Welche Einrichtungen (Krankenreviere, Lagerärzte, Gefängnisse) wurden von Lagern verschiedener Kategorien gemeinsam genutzt? Für die Untersuchung der Überlebensbedingungen der KZ-Häftlinge ist darüber hinaus entscheidend, wie sich die Kontakte zwischen den Arbeitskräften verschiedener Kategorien auf die Existenzbedingungen der KZ-Insassen und auf die Haltung anderer Arbeitskräfte auswirkten. Dazu zählt auch die Frage, wie die deutschen Vorarbeiter den ihn unterstellten Häftlingen begegneten.

Schließlich ist das Ausmaß der gesellschaftlichen Durchdringung der Mittelbau-Lager zu klären. Welche Rolle spielte die Zusammenarbeit der Lagerverwaltungen mit kommunalen Behörden und Institutionen? Wie wirkte sich die ständige Erweiterung des Rekrutierungsfeldes der Wachmannschaften auf die Bedingungen in den Lagern aus? Die wechselseitige Infiltration von Lagern und gesellschaftlichem Umfeld hatte zur Folge, dass der Bevölkerung im Umfeld der Lager die Realität des Lagerterrors kaum verborgen blieb. Die »Zebras«, wie die Häftlinge wegen ihrer blau-weiß gestreiften Kleidung von den Einheimischen bald genannt wurden, gehörten im letzten Kriegsjahr zum

6 Zur Diskussion um diesen Begriff und die sich dahinter verborgende ältere Debatte um den Primat von Politik oder Ökonomie vgl. etwa Herbert, Arbeit und Vernichtung, sowie Schneider, Vernichtungspolitik.

7 An dieser Stelle ist eine Anmerkung zur Benutzung weiblicher und männlicher Sprachformen angebracht. Im Sinne der Lesbarkeit wird im Folgenden auf die eigentlich angebrachte Benutzung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Formen verzichtet.